

HEINZ PFEFFERLE

Südwürttembergische Regionalidentität und die Wiedereinführung der Konfessionsschule nach 1945

1. EINE REDUNDANTE FRAGESTELLUNG?

Was soll es schon Besonderes sein, wenn in Süd-Württemberg nach 1945 wieder die Konfessionsschule eingeführt wird, die erst 1936 durch die sog. „Deutsche Schule“ der Nationalsozialisten abgeschafft worden war?¹ Was war in einem Staat anderes zu erwarten, in dem eine von Katholiken geprägte CDU mit absoluter Mehrheit seit Dezember 1946 regierte? In dem eine Umfrage der Kultusverwaltung im Frühjahr 1946 bei den katholischen Eltern eine Mehrheit von 90 % für die Wiedereinführung erbringt?²

Erst auf den zweiten Blick fallen Umstände auf, die die Wiedereinführung der Konfessionsschule eher unwahrscheinlich machen: die sehr rigide Besatzungspolitik der französischen Militärregierung mit ihrem besonders stringenten Bildungsanspruch und der streng laizistischen Ausrichtung des französischen Schulwesens, die Neuformierung der CDU als bewußte Abkehr vom rein katholischen Zentrum unter Einbeziehung der Protestanten, die strikte Gegnerschaft der meisten Lehrer gegen die Konfessionsschule bis 1933 und insbesondere der bewußte Verzicht der evangelischen Landeskirche in Württemberg auf die Konfessionsschule. Bald wird auch deutlich, dass in Südbaden ebenso wie in Nordwürttemberg-Nordbaden die christliche Gemeinschaftsschule zur Regelschule gemacht wird und dass dies auch die Tolerierung durch den Freiburger Erzbischof Gröber erfährt. Für das hohenzollerische Gebiet seiner Diözese fordert Gröber allerdings die Konfessionsschule.

Insgesamt also doch eher eine offene Partie, zu Zeiten sogar eine offene Feldschlacht mit ungewissem Ausgang. Während das Zentrum in der Weimarer Republik noch ganz unbesorgt sich für die katholische Bekenntnisschule einsetzen kann, ist dies für die interkonfessionelle CDU ein außerordentlich riskantes Unternehmen, da die evangelische Kirchenleitung ebenso wie große Teile des Protestantismus die Bekenntnisschule nicht als erstrebenswertes Ziel, sondern im Gegenteil als unange-

1 Größere Teile des Aufsatzes wurden als Referat bei der 24. Tagung der Internationalen Lehrplan- und Lernmittelgespräche der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik in Tramin (Südtirol) am 25. Mai 2001 vorgetragen. Für die kritische Lektüre danke ich meinem Kollegen Herrn Studiendirektor Albert Gnädinger.

2 Rechenschaftsbericht des Staatssekretariats (Carlo Schmid); Protokoll der Verhandlungen der Verfassungsgebenden Landesversammlung vom 22. November 1946. Protokoll S. 12.